

ERSTFASSUNG

Interview mit Ludwig Linsert am 19. April 1972 in München

Mit der Emigration in der Schweiz kam ich persönlich zum ersten Mal dadurch in Berührung, daß ich Rechtsanwalt Dr. Lehnert, der der geistige Führer des ISK im süddeutschen Raum, insbesondere in München, war, mit dem Motorrad 1938 an die Grenze zur Schweiz in Radolfszell fuhr. Lehnert war von der Gestapo verhaftet worden, weil wir eine Reihe von Aktionen in München gemacht hatten, zum Teil gutdurchdachte Flugblätter verteilt, zum Teil auch Losungen angebracht hatten. So hatten wir zum Beispiel Allerheiligen nachts auf den großen Platten den Königsplatzes mit Bromsilbernitrat und einem Gummistempel angebracht: Denkt auch an die von Hitler Ermordeten. Aber auch andere Dinge, z.B. mit dem gleichen Gummistempel im gleichen Verfahren - weil ja Silbernitrat die Eigenschaft hat, sich bei Licht in den Stein einzuätzen - unter den Ehrentempeln einen Galgen mit einem Hakenkreuz dran, übrigens eine meiner gewagtesten Aktionen, die ich gemacht habe, weil unmittelbar oberhalb von mir der SS-Wachsoldat stand.

Es mußte alles getan werden, um Lehnert bei der Gestapo zu entlasten. Das konnten wir nur dadurch tun, daß wir gleichgerichtete Aktionen weitermachten. Wir hatten durch eine Geheimschrift Verbindung mit Lehnert - seine Mutter brachte uns die Wäschezettel -, und dadurch war es möglich, ihn so zu entlasten, daß er tatsächlich nach einem halben Jahr wieder entlassen wurde, denn man konnte ihm nichts nachweisen. Er mußte sich dann täglich bei der Polizei melden.

Eines Tages haben wir dann vereinbart, daß ich ihn mit meinem Motorrad an die Schweizer Grenze fahre. Lehnert starb später - er war hier lange Jahre lungenkrank - in der Schweiz an einem Herzinfarkt. Mit ihm waren mehrere Genossen vom ISK in der Schweiz, es entzieht sich aber meiner Kenntnis, ob sie nun drüben ebenfalls Flugblätter hergestellt und über die Grenze gebracht haben wie die sogenannten "Reinhard-Briefe", die wir vom ISK bekommen haben. Die Flugblätter, die wir in München verteilt haben, hatten wir zum großen Teil selber hergestellt.

Später kam noch eine Genossin aus Hannover in mein Lebensmittelgeschäft, den Kiosk, den wir an der Fürstenriederstraße eröffnet hatten. Es war vereinbart, daß, wenn Leute des Widerstandes zu uns kamen, sie sich dadurch ausweisen sollten, daß sie erstens "Hutzucker" verlangten - den gab es damals selten - und zum zweiten dann so bezahlten, daß sie die Geldstücke in einer bestimmten Anordnung auf den Ladentisch legten. Auf diese Weise konnten wir dann diese Genossin aus Hannover bei uns aufnehmen und später auch in die Schweiz bringen; wenn ich mich recht erinnere, war es Berta Turnier.

Fritz Eberhard, vormals Rauschenplat, der nachmalige Intendant des Süddeutschen Rundfunks, ist mir als ein sehr mutiger Widerstandskämpfer aus dem "Dritten Reich" bekannt. Er reiste viel in Deutschland und im Ausland herum. Es ist mir bekannt, daß er von mir weg einige Male in die Schweiz reiste, und von der Schweiz aus auch mehrere Male nach München kam. Wir hatten auf diese Weise Kontakt und führten Gespräche.

Ansonsten glaube ich, daß sich die Mehrzahl der ehemaligen ISK-Genossen in der Emigration in England befand, und weniger in der Schweiz. +++++

(Aufgenommen durch Wolfgang Jean Stock)

ZWEITFASSUNG

Interview mit Ludwig Linsert am 19. April 1972 in München

Mit der Emigration in der Schweiz kam ich persönlich zum ersten Mal dadurch in Berührung, daß ich Rechtsanwalt Dr. Lehnert, der der geistige Führer des ISK im süddeutschen Raum, insbesondere in München, war, mit dem Motorrad 1938 an die Grenze zur Schweiz in Radolfzell fuhr. Lehnert war von der Gestapo verhaftet worden, weil wir eine Reihe von Aktionen in München durchgeführt hatten. Zum Teil waren es gutdurchdachte Flugblätter, die wir verteilt, zum Teil auch Losungen, die wir angebracht hatten. So brachten wir zum Beispiel Allerheiligen nachts auf den großen Platten des Königsplatzes mit Bromsilbernitrat und einem Gummistempel folgende Losung an: Denkt auch an die von Hitler Ermordeten. Aber auch andere Dinge, z.B. mit dem gleichen Gummistempel im gleichen Verfahren - weil ja Silbernitrat die Eigenschaft hat, sich bei Licht in den Stein einzuätzen - unter den Ehrentempeln einen Galgen mit dem Hakenkreuz daran: Übrigens eine meiner gewagtesten Aktionen, die ich damals unternahm, weil unmittelbar oberhalb von mir der SS-Wachsoldat stand.

Es mußte alles getan werden, um Lehnert bei der Gestapo zu entlasten. Das konnten wir nur dadurch tun, daß wir gleichgerichtete Aktionen weitermachten. Wir hatten durch eine Geheimschrift Verbindung mit Lehnert - seine Mutter brachte uns die Wäschezettel -, und dadurch war es möglich, ihn so zu entlasten, daß er tatsächlich nach einem halben Jahr wieder entlassen wurde. Man konnte ihm nichts nachweisen. Er mußte sich dann täglich bei der Polizei melden.

Eines Tages haben wir dann vereinbart, daß ich ihn mit meinem Motorrad an die Schweizer Grenze nach Radolfzell fahre. Lehnert starb später - er war hier lange Jahre lungenkrank - in der Schweiz an einem Herzinfarkt. Mit ihm waren mehrere Genossen vom ISK in der Schweiz, es entzieht sich aber meiner Kenntnis, ob sie nun drüben ebenfalls Flugblätter hergestellt und über die Grenze gebracht haben wie die sogenannten "Reinhard-Briefe", die wir vom ISK bekommen haben. Die Flugblätter, die wir in

München verteilten, hatten wir zum großen Teil selbst hergestellt. Später kam noch eine Genossin aus Hannover in mein Lebensmittelgeschäft, einen Kiosk, den wir an der Fürsteneriederstraße eröffnet hatten. Es war vereinbart, daß, wenn Leute des Widerstands zu uns kamen, sie sich dadurch ausweisen sollten, daß sie erstens "Hutzucker" verlangten - den gab es damals selten - und zum zweiten so bezahlten, daß sie die Geldstücke in einer bestimmten Anordnung auf den Ladentisch legten. Auf diese Weise konnten wir dann diese Genossin aus Hannover bei uns aufnehmen und später auch in die Schweiz bringen; wenn ich mich recht erinnere, war es Berta Turnier.

Fritz Eberhard, vormals Rauschenplat, der nachmalige Intendant des Süddeutschen Rundfunks, ist mir als ein sehr mutiger Widerstandskämpfer aus dem "Dritten Reich" bekannt. Er reiste viel in Deutschland und im Ausland umher. So auch von München weg einige Male in die Schweiz, und von der Schweiz aus auch mehrere Male nach München. Wir hatten auf diese Weise Kontakt auch mit den Emigranten und führten Gespräche.

Ansonsten glaube ich, daß sich die Mehrzahl der ehemaligen ISK-Genossen in der Emigration in England befand, und weniger in der Schweiz. +++++

(Aufgenommen durch Wolfgang Jean Stock)